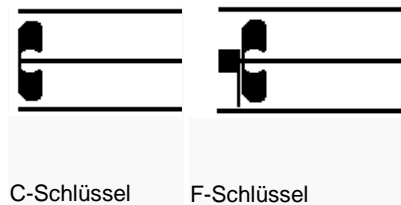


Notenschlüssel, ihre historische Entwicklung und Artenvielfalt, Zusammenfassung

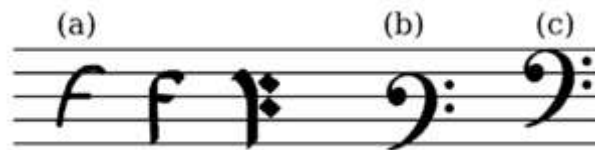
Als **Guido von Arezzo um 1025** das Liniensystem für die Notation von Musik erfand, benutzte er zur Kennzeichnung der Halbtonschritte ein **c** oder ein **f**, mit dem er die meist **farbige Linie markierte**, unter der sich der Halbtonschritt befand. Je nach Melodieverlauf wurden diese Notenschlüssel in der Quadratnotation später auf eine der **vier vorgesehenen Notenlinien** gelegt, **um die Notwendigkeit von Hilfslinien zu vermeiden**.



C-Schlüssel: Die so entstandenen C-Schlüssel wurden auch später weiterverwendet und werden bis heute nach den Gesangsstimmen benannt, für die sie geeignet sind. Lediglich ihr Aussehen hat sich verändert. Auf der Abbildung sieht man: (a) Alte C-Schlüssel; (b) Sopran- oder Diskantschlüssel; (c) Mezzosopranschlüssel; (d) Altschlüssel; (e) Tenorschlüssel (f) Baritonschlüssel.



F-Schlüssel: Für tiefere Stimmen entstand fast zeitgleich mit dem C-Schlüssel der F-Schlüssel, der das *kleine f* anzeigt und dessen Form sich auf den Großbuchstaben **F** zurückführen lässt



G-Schlüssel: Mit der Weiterentwicklung der Musik, vor allem mit der Notation von Instrumentalmusik, die zum Teil außerhalb des menschlichen Stimmraumes lag, wurde ein neuer, höherer Schlüssel benötigt, der G-Schlüssel (erfunden um 1200). Auch die Gestalt dieses „Violinschlüssels“ entwickelte sich aus dem handschriftlichen Buchstaben **G** des angezeigten Tones *g'*, dem ein Haken angehängt wurde, der aus einem kursiven **d** auf der zugehörigen Linie (dem *d''*) hervorgegangen sein könnte, oder in der Tradition alter Handschriften als Verzierung dient.



Verbindung von Violin- und Bassschlüssel: Der Bassschlüssel ist nur eine Fortsetzung (Erweiterung) des Violinschlüssels nach unten:

